Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 20. Erscheint jeden Samstag. 16. Mai

Redaktion:
F. **Fritschi**, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **Dr. Th. Wiget**, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Maestri ticinesi. — Zur Methodik des Sprachunterrichts. II. — Statt einer Rezension. — Aus Baselland. — Schulnachrichten. — Pestalozzianum Zürich. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. *Methodisch-pädagogische Sektion.* Die Übung vom nächsten Mittwoch wird um acht Tage verschoben.

Schulkapitel Winterthur II. geolog. Vortrag des Herrn Prof. *Dr. Jul. Weber* Samstag, 16. Mai a. c., nachm. 3½ Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur.

Bezirkskonferenz St. Gallen, Mittwoch, 20. Mai, morgens 8 Uhr, im „Talhof". I. Vortrag: Über Verwahrlosung, von Hrn. Hohermuth. II. Vortrag: Die Stellung des Handarbeitsunterrichtes zur Lernschule, von Herrn Messmer.

Basler Lehrerverein und **Lehrerverein Riehen und Umgebung.** Gemeinsame Versammlung, 16. Mai, 4 Uhr in Riehen. Tr.: 1. Das deutsche Volkslied. Referent: Hr. Dr. Wyss. 2. Allfälliges.

Sektion Aargau des Schweiz. Lehrervereins, 25. Mai, im Anschluss an die Versammlung des Lehrerpensionsvereins: Konstituirung der Sektion.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz, 18. Mai 9½ Uhr, in Frauenfeld. Tr.: 1. Wahlen. 2. Revision des Verzeichnisses der allgemeinen und individ. Lehrmittel.

Bezirkskonferenz Rorschach, 19. Mai, in Steinach. Tr.: 1. Vom Üben. Ref. Hr. W. Zogg, Rorschach. 2. Gefühls- und Gemütsbildung in der Schule. Ref. Hr. Zöllig, Berg.

Lehrstellen-Ausschreibung.

An der **Knabenunterschule** der **Stadt St. Gallen** ist infolge notwendig gewordener Schaffung einer neuen Parallele eine neue Lehrstelle zu besetzen.

Gehalt 2400 Fr., mit Alterszulagen bis 3000 Fr. nebst Pensionsberechtigung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum **23. Mai l. J.** dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **E. Zollikofer-Wirth in St. Gallen,** einzureichen. (H 1235 G) [O V 214]

St. Gallen, 8. Mai 1896.

Die Kanzlei des Schulrates.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind seit 1. Mai für Passanten und Touristen eröffnet. (O F 8013) [O V 217]

Die Direktion.

Lehrstelle.

In einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird auf 1. Juni ein tüchtiger Lehrer für die Naturwissenschaften gesucht.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind zu richten unter Chiffre D. 2629 an die Annoncen-Expedition von (M 8414 Z) [O V 223] **Rudolf Mosse, Zürich.**

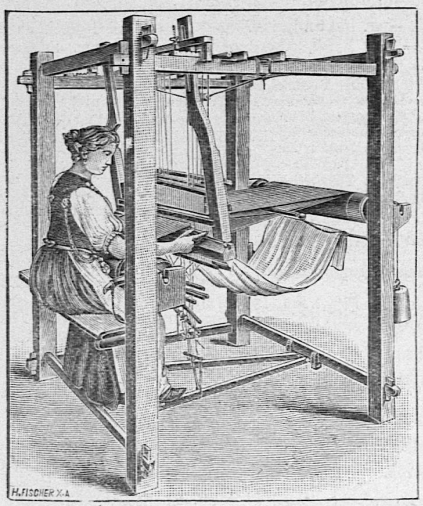
Cottage-Orgel,

(M 8157 Z) **(Estey)** [O V 198]
noch fast neu, ist 80 Fr. unter dem Ankaufspreis zu verkaufen.
Frl. Vollenweider,
Müllerstr. 46, **Zürich.**

GRAND PRIX
Internat. Ausstellung Bordeaux 1895.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Grand Prix, Internat. Ausstell. Lyon 1894
[O V 222]



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512] Wir offeriren

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.—** per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private
in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Lehrstelle.

Für eine kleine Mädchenklasse auf der Sekundarschulstufe wird auf Mitte Juli oder September eine tüchtige, nicht mehr ganz junge Lehrerin oder ein Lehrer gesucht. Gehalt je nach Stundenzahl 800—1000 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen mit Photographie sub Chiffre M 321 G an

Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2936 Z) [O V 207]

Lehrstelle.

Infolge Weiterberufung wird auf August oder September in einem Institut der deutschen Schweiz die Stelle eines Lehrers **für Deutsch, Lateinisch, Geschichte, Geographie** frei. Derselbe hat sich an der Aufsicht zu beteiligen. Verpflichtung bis zu 28 Stunden per Woche. Gehalt Fr. 12—1500 nebst freier Station. Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und Beilegung der Photographie nimmt entgegen unter Chiffre M 322 G

Rudolf Mosse, St. Gallen.
(Ma 2937 Z) [O V 206]

Man wünscht ein

Herbarium

zu kaufen. — Offerten unter Chiffre O L 209 an die Expedition d. Bl. [O V 209]

Hauslehrer oder Lehrerin

gesucht für der Sekundarschule entsprechenden Unterricht, nebst Musikstunden (Klavier). [OV215]

Schriftliche Anmeldungen nebst Zeugnis unter Chiffre P. 2590 an **Rudolf Mosse, Zürich.** (M8368Z)

Ein Naturforscher (Schweizer) wünscht Dispositionsvorträge zu halten über ein Problem, das eine Reihe neuer Erwerbs-Quellen eröffnet und sonst grossartige Vorteile bringen muss. Dem Lehrerstande besonders zur Beachtung empfohlen. Anmeldungen unter A. S. 280 an **Rudolf Mosse, Basel.** (Ma2955Z) [OV213]

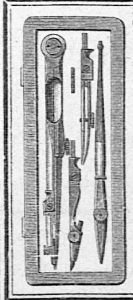
Gruss an Genf! Salut à Genève!
Genfer Ausstellungsmarsch
v. **H. Kling,** Prof. am Konservatorium.
Ausgabe f. Piano à 2 u. 4 m., Violine, Flöte, Zither, Blechmusik.
Vorrätig in allen Musikhandlgn.
Verlag: Zweifel & WEBER, St. Gallen.
Pianos, Musikinstrumente, Musikalien. [OV216] (OF8039)

Touristen!

Reform-Sohle
(OF6661) *ist die beste.* [OV18]
Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüstlich Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

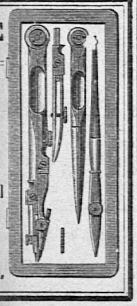
Vakante [OV200] Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht für sofort einen tüchtigen Lehrer für **alte Sprachen, Geographie** und **Geschichte.** Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Wirksamkeit sind unter Chiffre **O F 7952** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich** zu senden.



KERN & CIE

Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV424]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.



J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.
[OV187] **Billigste Preise.**

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen
Zeichnentheke,
Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:

N. Lohbauer, [O V 177]
Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

Schaffhausen

Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—6 Meter.
Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und **Tweeds** zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für **Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel** etc.
Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-Preisen. — Muster franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
[OV390] (Müller-Mossmann)
Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Albrecht Wittlinger

Tuch- und Maassgeschäft
Bahnhofstrasse 16 **Zürich** *16 Bahnhofstrasse*
Grosses Lager in feiner, fertiger Herren- und Knaben-Garderobe (Maassarbeit). [O V 196]
Leistungsfähigstes englisches Nouveauté-Haus.

— Goldau. —
Hotel Rössli

am Fussweg nach der **Rigi,** empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise.
[O V 202]

Pianos,

kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,
sehr gute Instrumente.
Harmoniums,
4 Oktaven, von Fr. 100 an.
Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]
Extra billige Preise für Lehrer.
Provision für Vermittlung von Käufen.
J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich-Enge.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Gediegenes Lehrbuch für Mittelschulen!
Grundriss der Botanik.
Von Dr. J. E. Weiss,
Dozent der Botanik an der Universität und kgl. Custos am botan. Garten zu München.
Mit über 570 in den Text gedruckten Abbildungen.
18 Bogen gr. 8°, eleg. gebunden
Mk. 2.80 = Fr. 3.50.
Die **„Pr. Lehrerzeitung"** schreibt darüber: „Ein nach Inhalt und Ausstattung gleich ausgezeichnetes Werk, das zur Benutzung in Lehranstalten und beim Selbstunterricht in hohem Grade geeignet ist. Es sei hiermit warm empfohlen. [O V 201]
Viele sehr anerkennende Zuschriften aus Lehrerkreisen!
Wissenschaftlicher Verlag von
Dr. E. Wolff, München.

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ernstes und Heiteres.

Wo das frische Gemüt und die Überlegenheit des eigenen Wissens mangeln, da ist die Jugend eine verschlossene Muschel in der Hand des Lehrers, die er nur durch Zertrümmerung öffnen kann.
G. Keller.

* * *

Der Lohn der Tugend ist nicht, dass wir das Unkraut von der Erde vertilgen, sondern dass wir es mindern und zwar jeder vorzüglich auf seinem Acker.
Pestalozzi.

* * *

Sei auf deiner Hut vor Aufwallungen des Zornes. Lass deinen Unmut niemals Leute fühlen, die dir nichts darauf erwidern dürfen.
Platen.

* * *

Wer ein Mann ist, hilft sich selber. *G. Keller.*

* * *

So oft die Sonne aufersteht,
Erneuet sich mein Hoffen,
Und bleibet, bis sie untergeht,
Wie eine Blume offen.
G. Keller.

* * *

— Ein Knabe fehlt seit einigen Tagen. Die Kameraden haben ihn auf der Strasse gesehen. Der Lehrer frägt den Vater an. „Ich habe den Knaben nicht in die Schule geschickt, weil seine Mutter auf dem Todbette liegt, und letzteres ziehe ich der Schule doch noch vor," so lautete die etwas hitzig hingeworfene Antwort.

— Wiedergabe des Inhaltes von: Der getreue Eckart: .... einige der Furiere aber eilten den Kindern nach und tranken ihnen das Bier aus.

— Wir haben sieben Geschwister und mit Vater und Mutter neun.

Briefkasten.

Hrn. *L. in St. G.* Telegr. blieb unben., weil eine entsprech. Anzeige vorher weder der Red. noch der Exped. zugegang. war. Etwas uns unerklärl. — *Jodokus.* Bestät. hiem. den Empf. der Epist. mit dem Motto: „Hoffentlich wird's nicht gelingen, uns zurückzuführ. zu den Tagen charakterl. Minderjährigk., es wär' ein eitel und vergeblich Wagen, z. fallen ins bewegte Rad d. Zeit." — Hrn. *J. B. in F. . t, St. G.* Bis jetzt sind erst 2 Hefte der P. Z. ersch. Mit ein. Karte a tempo hätt. Sie sich d. zweite u. einig. Arg. u. uns Kost. ersp. — Hrn. *G. in B.* Best. Dank. — Hrn. *A. in Sch.* Ein Zirk. wäre eig. das Beste. Persönl. stehe ich den betr. Herren ferne. — Hrn. *J. St. in L.* Die Briefkast.-Abbreviat. soll. etw. reduz. werd. — *X. X.* „Was heute nicht geschieht, kann in glücklicherer Stunde besser geschehen." — Hrn. *H. in B.* Mitteil. sehr angenehm; geschah nicht aus Vers. od. Abs.; aber unmögl., all. Zeitg. lesen. — *Genfer Korr.* Kam für dies. Nr. zu spät. — Hrn. *Fr. in Bern.* Ebenso.

Maestri ticinesi.

Seit etwas mehr als einem Jahr ist im Kanton Tessin la questione dei maestri in den Vordergrund der öffentlichen Besprechung und der politischen Beratungen getreten. Der Kernpunkt der tessinischen Lehrerfrage liegt, wie fast überall, in der ökonomischen Stellung der Lehrer. Seit vierzig Jahren schreibt und streitet man über die Verbesserung der Lehrerbesoldung. Als im Jahre 1873 die (liberale) Regirung damit Ernst machen wollte, ward ihr Vorhaben mit eine der Ursachen ihres Sturzes. Durch die Gesetzesrevision, die 1879 und 1882 unter konservativer Führung stattfand, wurde das Minimum des Gehaltes für einen Lehrer auf 500 Fr., für eine Lehrerin auf 400 Fr. bei 6 Monaten Schulzeit, und auf 600 Fr. (Lehrer) und 480 Fr. (Lehrerin) bei längerer Schuldauer angesetzt, man könnte eigentlich sagen herabgesetzt. Dieser Ansatz ist geblieben bis heute, und niemand wird sich verwundern, wenn im Tessin die Lehrer häufig zu einem andern Beruf übertreten. Im Zusammenhang mit dieser ökonomischen Situation des Lehrkörpers steht die Tatsache, dass 1894 an 526 Schulabteilungen nur 163 Lehrer gegenüber 363 Lehrerinnen wirkten. Fünfzehn Jahre geduldete sich die Lehrerschaft mit ihrer Lage; jedem Verlangen nach Besserstellung setzte die Regirung ein non possumus entgegen. Mit dem politischen Umschwung kam indes in die Lehrer neues Leben: es folgte die Reorganisation der Schule (neue Lehrpläne und grössere Selbständigkeit der Schule gegenüber den Konfessionen) und der Schulaufsicht. Die Besserstellung der Lehrer gehörte mit dazu; aber die (liberale) Regirung hatte mit den Finanzen zu rechnen und vertröstete zunächst die Lehrerschaft auf ihre guten Absichten, während die (konservative) Opposition jetzt auf einmal sehr lehrerfreundlich schrieb und Erhöhung der Lehrerbesoldung forderte.

Mit Entschlossenheit und Energie organisirte sich im Laufe des letzten Jahres die Lehrerschaft erst zu einer Federazione dei Docenti sottocenerini und im Herbst zu einer kantonalen Lehrervereinigung, Federazione dei Docenti ticinesi, die sich im „Risveglio" ein erst zwanglos, dann periodisch erscheinendes Organ gab. In der Tat, die tessinische Lehrerschaft feierte ihr Erwachen. Versammlungen und Petitionen folgten sich; man sprach von einem Sciopero (Streik), von einer Initiative u. s. w. In einer Eingabe vom 15. Oktober 1895, die von 346 Lehrern oder Lehrerinnen unterzeichnet war, wurden folgende, gewiss nicht unbescheidene Forderungen aufgestellt:

1. Dauer des Schuljahres 7 bis 10 Monate mit ausnahmsweiser Gestattung von 6 Schulmonaten durch den Staatsrat.
2. Besoldung auf Landschulen 125 Fr. im Monat, bei 6 monatlicher Schulzeit 850 Fr. im Minimum. Gehalt in Städten wenigstens 1500 Fr.
3. Die Gehalte der Lehrerinnen betragen drei Viertel dieser Ansätze.
4. Monatliche Bezahlung.
5. Anstellung von Lehrern an Knabenschulen und an gemischten Schulen mit über 30 Knaben.
6. Beginn der Gehalterhöhung auf das Schuljahr 1895 bis 96 (Okt.) mit 1/3 der geforderten Steigerung, die in drei Jahren voll zu erreichen wäre.

Der Grosse Rat überwies die Petition an die Regirung, ebenso den Antrag del Sig. Casella (kons. Mitgl. des Staatsrates), der ein Minimum von Fr. 650 bei sechs Schulmonaten und von 750 bei längerer Schulzeit (Lehrerinnen 1/4 weniger) wollte. Auf die Botschaft des Staatsrates hin und nach Diskussion mehrerer Anträge (Sig. Respini beantragte 700 Fr. im Minimum) einer vorberatenden Kommission, erteilte der Grosse Rat in seiner Dezembersitzung dem Staatsrat den Auftrag, im Frühjahr ein Gesetz über die Erhöhung der Lehrerbesoldung vorzulegen. Der Staatsrat ist diesem Auftrag nachgekommen.

Der Gesetzesentwurf

gibt den deutlichsten Einblick in die Lage unserer tessinischen Kollegen. Wir lassen denselben in Übersetzung folgen:

Der Grosse Rat des Freistaates und Kantons Tessin, die Notwendigkeit einer Verbesserung der Lage der Lehrer an öffentlichen Schulen anerkennend, beschliesst:

I. Kapitel XIII des Gesetzes über das allgemeine Unterrichtswesen vom 14. Mai 1879 und vom 4. Mai 1882 wird durch Nachstehendes ersetzt:

Kapitel XIII. Über die Besoldung der Lehrer.

Art. 118. Die Besoldung der Lehrer an öffentlichen Primar- und Elementarschulen wird von den Gemeinden oder den Schulgenossenschaften (Consorzii scolastici) bestimmt. Sie darf nicht geringer sein, als wie folgt:

An Schulen von 6monatlicher Dauer: Fr. 600 für einen Lehrer und Fr. 500 für eine Lehrerin.

An Schulen mit längerer Dauer Fr. 100 monatlich mehr für einen Lehrer und Fr. 50 mehr für eine Lehrerin.

Als Schulen von neun Monaten werden auch die mit längerer Schulzeit betrachtet.

§ 1. Für Schulen, in Gemeinden oder Gemeindeteilen (frazioni di Comuni), mit aussergewöhnlichen Verhältnissen kann der Regirungsrat eine Reduktion der in vorstehendem Artikel festgesetzten Besoldung gewähren.

§ 2. Gemeinden und Lehrer, die, unter welcher Form dies immer geschehe, eine Besoldung abmachen, die unter dem im offiziellen Vertrag stehenden Ansatz steht, verfallen in folgende Bussen:

a) die Lehrer in eine Busse von Fr. 100 bis 200; im Wiederholungsfall tritt überdies Suspension auf ein Jahr ein;

b) die Gemeinden gehen des Staatsbeitrags verlustig; Regress auf die Gemeindebehörde vorbehalten.

Art. 119. Wo der Lehrer und die Lehrerin nicht schon Einwohner der Gemeinde sind, haben sie überdies Anspruch auf eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer mit getrennter Küche und wenn möglich (e possibilmente) mit einem Stück Land für Gartenbau.

Die Gemeinde hat mit dem Holz für die Schule auch dasjenige für den Gebrauch des Lehrers zu liefern.

Art. 120. Für jede öffentlich eingerichtete Primarschule leistet der Staat einen Beitrag an die Lehrerbesoldung, der einem Drittel des in Art. 118 festgesetzten Betrages für den einzelnen Lehrer gleichkommt.

1. Die Gemeinden dürfen unter keinen Umständen die gegenwärtige Leistung an die Ausgaben für die einzelne Lehrkraft vermindern.
2. Ausser den oben genannten Beiträgen kann der Staat in besondern Fällen eine Mehrleistung gewähren wie z. B. *a)* bei schwieriger ökonomischer Lage der Gemeinde, *b)* bei besondern Opfern für die Schullokale, *c)* bei Vermehrung der Schulabteilungen, *d)* bei einer über das gesetzliche Minimum gehenden Besoldung der Lehrer.

Art. 121. Für jedes im Dienst der öffentlichen Primarschule des Kantons verbrachte Jahrzehnt gewährt der Staat den einzelnen Lehrern und Lehrerinnen eine Zulage von jährlich 50 Fr.

Diese Bestimmung gilt für alle jetzt im Amt stehenden Lehrer, denen die im Dienst der öffentlichen Schule verbrachten Jahre angerechnet werden.

Art. 122. Die vom staatlichen Lehrerseminar nach absolvirtem dreijährigem Kurs patentirten Lehrkräfte erhalten einen jährlichen Staatszuschuss von 50 Fr., so lange sie ihr Amt an einer öffentlichen Primarschule des Kantons ausüben.

Art. 123. Wenn der in Art. 120 vorgesehene Staatsbeitrag an die Gemeinden wegen Unregelmässigkeiten in der Schule, die durch Nachlässigkeit oder Schuld der Gemeindebehörden verursacht werden, suspendirt oder aufgehoben wird, so hat die Gemeinde dennoch dem Lehrer den entsprechenden Betrag des Staatsbeitrages und unter Vermittlung des Staates (sempre per l'intermediario dello stato) zu entrichten.

Die staatlichen Zulagen können aufgehoben werden, sofern die Lehrer ihrer Pflicht nicht nachkommen (mancassero al proprio dovere).

Art. 124. Das Einkommen der Lehrer an Primarschulen ist bis auf den Betrag von 800 Fr. steuerfrei (da qualsiasi imposta).

Art. 125. Die Besoldung der Lehrer wird diesen direkt vom Staate trimesterweise, je am Ende eines Trimesters ausbezahlt.

Die Gemeinden haben die entsprechenden Quoten an die Besoldung, die über das gesetzliche Minimum hinausgehenden Beträge inbegriffen, je 14 Tage vor Ende des Trimesters an die Staatskasse abzuliefern. In Fällen der Verzögerung tritt eine Zinsvergütung von 5 % ein.

Die Ausrechnung (ripartizione) wird anfangs des Jahres unter Mitteilung an die Gemeinden auf grund der Minimalziffern des Art. 118 vorgenommen durch den Staatsrat, dessen Entscheid endgültig ist.

Art. 126. Kinderasyle, die durch öffentliche Wohltätigkeit erhalten werden, erhalten Staatsbeiträge von 100 bis 200 Fr., sofern sie die Statuten durch den Staatsrat genehmigen lassen und sich der staatlichen Aufsicht unterziehen.

Art. 127. Wo genügende eigene Stiftungsgelder (fondi) vorhanden sind, werden Staatsbeiträge weder an Primarschulen noch an Kinderasyle verabreicht.

II. Die vorgehenden Bestimmungen treten mit dem Schuljahr 1896—97 in Kraft; jede ihnen widersprechende Bestimmung fällt dadurch ausser Kraft. (Forts. folgt.)

Zur Methodik des Sprachunterrichts.

Von *J. Graf*, Kilchberg.

II.

Letztes Frühjahr liess ich in St. Gallen den Ruf zur Sammlung ertönen und forderte zu gemeinsamer Arbeit auf. Dieser Ruf, den Hr. Dr. G. entweder selbst gehört, oder der ihm von M. S. hinterbracht worden ist, veranlasste ihn jedenfalls zu der Annahme, ich sei mir über die Methode noch nicht klar und taste und tappe, ob ich sie wohl finde. Dem ist aber nicht so: Ich bin mir über die Methode völlig klar. Es handelt sich bloss um Popularisirung der durch mehr als fünfzigjährige Praxis glänzend bewährten Grundsätze Scherrs. Ich lade auch Herrn Dr. G. ein, mitzutun bei dem schönen Werke.

Seine Auseinandersetzungen zeigen mir, dass er das Zeug zu einem wackern Scherrianer an sich hat. Um zu zeigen, dass ich gesonnen bin, die Hände in der Sache noch nicht in den Schoss zu legen, mag ihm die Veröffentlichung der methodischen Einheit le parapluie beweisen. Ich will damit zeigen, wie ein Scherrianer auch aus einem unbedeutenden Gegenstand bedeutendes Sprachmaterial herausmünzen kann. Darum frisch ans Werk. Aber keine Theorien mehr, praktische Versuche sind nötig: „Der Worte sind genug geflossen, lasst uns nun einmal Taten seh'n". Es liesse sich aus all diesem Übungsstoff wohl nach Jahren ein Lesebüchlein nebst Übungsmaterial zusammenstellen.

Die vier Forderungen, die Herr Dr. G. an den Reformer stellt, treffen den Nagel auf den Kopf. Ihrer Wichtigkeit nach sollten sie aber so geordnet sein: Er soll haben:

1. Ein kindliches Gemüt.
2. Vollständige Beherrschung der Sprache, die er lehrt.
3. Phonetische Schulung.
4. Grosse Gewissenhaftigkeit in Ausübung seiner Pflichten.

Wenn es an der Realisirung der zweiten Forderung hie und da hapert, so fällt die geringste Schuld auf den Lehrer selbst. Auch wird dem Französischen in Sekundar- und Mittelschulen übergenug Zeit eingeräumt. Es sollten die Abiturienten die Sprache praktisch beherrschen, ehe sie an die Universität übergehen. Der Lehrer der Universität sollte nicht mehr gezwungen sein, sich mit elementaren Übungen zu plagen.

Durchgehen wir zum Schluss die oben angeführten sieben methodischen Grundsätze der Methode Scherrs in Rücksicht auf die französische Sprache:

1. Im ersten Schuljahr bieten Schule und nächste Umgebung so viel Stoff für die direkte Anschauung, dass Bilder nur in sehr beschränktem Masse nötig sind. Ich habe darum den Stoff fürs erste Schuljahr der direkten Anschauung entnommen. Wenn bei den Übungen des Cours préparé nur Gegenstände des Schulzimmers vorkommen, so hängt das mit der Methode zusammen. Jede Gruppe von Gegenständen kann in ähnlichen Übungen behandelt werden. Darum sind im Anhang nach Staub, Fisler und der Umgebung solche Wortgruppen angeführt. Eglis Bildersaal existirte bei Ausarbeitung meines Buches noch nicht, sonst hätte ich auch dieses treffliche Hülfsmittel berücksichtigt. Wer unsere zürcherischen Schulen kennt, weiss, dass auch die Equerre ein allgemeiner Gebrauchsgegenstand ist.

2. Die lautliche Schulung ist durchaus unerlässlich. Kein Scherrianer wird sie entbehren wollen. Scherr hat sie gefordert, ehe einem der heutigen Phonetiker nur davon träumte. Wir wollen aber mit Vergnügen konstatiren, dass die heutigen Phonetiker die lautliche Schulung auch für den fremdsprachlichen Unterricht fordern. Das ist ihr grosses Verdienst. Ob man dabei Lautschrift anwende oder nicht, ist nach meinen Erfahrungen durchaus unwesentlich. Wichtig ist bloss, dass der Lehrer selbst richtig lautire, und dass diese lautliche Schulung nicht nur in den ersten Wochen, sondern immerwährend betrieben werde. Ebenso wichtig ist, dass der Schüler das Wortbild zuerst durch das Ohr auffasse und durch die Sprachwerkzeuge richtig nachahme, ehe er eine schriftliche Darstellung desselben sieht. Ich habe absichtlich in meinem Buche nur im Anhang einige systematische Andeutungen gegeben. Eine unzweideutige, schriftliche Darstellung ist nur für den möglich, der das Klangbild schon kennt und mit dem man die Bedeutung der phonetischen Zeichen fixirt hat. Sie ist auch nur beim Selbstunterricht nötig.

3. und 4. bedürfen keiner weitern Erklärung.

5. Die Erzählungen sollen keine Übersetzungen, sondern idiomatisches Französisch enthalten. Auch die beste Übersetzung verrät ihren fremden Ursprung. Sie gehören nur so weit ins Lehrbuch, als für das mechanische Lesen nötig ist. Sie müssen zuerst durch das Ohr aufgefasst werden. Durch die vorangehenden Anschauungsübungen werden die sprachlichen Schwierigkeiten weggeräumt; darum müssen sie inhaltlich mit den Denk- und Sprechübungen harmoniren.

6. Die verschiedenen Übungen gehen parallel; darum ist ein nach Lektionen eingeteiltes Lehrmittel eine schädliche Zwangsjacke.

7. Diese Forderung, welche die grammatischen Übungen betrifft, gilt als Vernunftregel bei jedem Sprachunterricht.

Also frisch ans Werk. Wer einmal einen ernstlichen Versuch mit der Methode Scherrs gemacht hat, gewinnt sie so lieb, dass er sich immer mehr darin vervollkommnet; ja, er vervollkommnet sich selbst im praktischen Können und vergisst nicht, was er früher in welschen Landen um teures Geld erworben hat.

Es bilde sich aber niemand ein, dass er mit der Methode Scherrs mühelos blendende Resultate zu stande bringen könne. Das bringt die alte, grammatisirende Methode leichter fertig: Sie hat ihr bestimmt umgrenztes, sauber in Lektionen eingeteiltes Lehrmittel. Darin sind die Schüler zu Hause und gewöhnen sich, auf die immer gleichen Anregungen immer gleich zu reagiren. Das chapelet der grammatischen Terminologie imponirt dem Publikum wie alles Geheimnisvolle, das man nicht recht einsieht. Erst diejenigen wurden auf die geringen praktischen Resultate dieser Methode aufmerksam, die sich nicht mehr mit den scharf und eng umgrenzten Forderungen der Grammatik begnügen wollten. Wer sich also auch fernerhin damit zufrieden geben will, der bleibe beim alten System; er wandelt auf lange ausgetretener Bahn und kann darum nicht irren.

Ich will hier auch gleich konstatiren, dass diese Leistungen der grammatisirenden Methode nicht etwa allzu verächtlich als Null zu taxiren sind. Wer darin tüchtig unterrichtet wird, bringt eine nicht zu verachtende Kenntnis der grammatischen Terminologie, der Deklination und Konjugation ins Leben hinaus. Der Übelstand ist nur der, dass er damit im praktischen Gebrauch nichts anfangen kann. Er kann eben sein Lehrmittel, gerade wie d e r Geschichte kann, der sie nach einem bequem und praktisch aufs Examen eingerichteten Leitfaden gelernt hat.

Die Methode Scherrs folgt aber mehr dem Gang der Natur. Die schlummernde Sprachkraft wird geweckt und entwickelt. Nachher baut der Schüler das grammatische System selbst auf mit Handreichung des Lehrers. Der richtige Scherrianer verachtet die Grammatik nicht, er weist ihr nur ihren natürlichen Platz an und verlangt von ihr nicht mehr, als sie ihrem Wesen nach zu leisten im stande ist. Sie ist die Krönung und nicht das Fundament seines Lehrgebäudes. Damit erreicht er aber den doppelten Zweck: Seine Schüler können die Sprache praktisch verwerten und haben auch die notwendigen grammatischen Kenntnisse. Dass das möglich ist, haben unsere zürcherischen Primarlehrer, die Scherrs Methode richtig anwenden, schon mehr als fünfzig Jahre lang bewiesen. Eine Methode aber, die zur Erlernung e i n e r Sprache passt, passt für alle Sprachen. Es handelt sich nur um Beschaffung des nötigen Materials und der Ausgestaltung bis in die kleinsten Einzelheiten. Ich habe darin schon ein bisschen gearbeitet. Wer mittappen und mittasten will, ist herzlich willkommen. Lorbeeren oder sonstiger Gewinn blühen ihm dabei nicht, wohl aber viel Mühe und Arbeit, diese köstlichste Würze unsers Daseins.

Statt einer Rezension.

Joh. Heinrich Pestalozzis Leben, Wirken und Bedeutung.
Vortrag, gehalten an der Pestalozzifeier in Zug, den 13. Januar 1896, von Heinrich Baumgartner, Seminardirektor.
(Zug, bei Blunschi. 40 Rp.)

So lautet die Schrift, mit der wir uns nachstehend zu befassen haben. Wir wollen uns mit dieser Rede zunächst in zwei Punkten auseinandersetzen.

1. Die Rede entnimmt aus „Lienhard und Gertrud“ auf Seite 20, 25 und 26 ein herzerquickendes, tief ergreifendes, zu Verehrung und Andacht stimmendes Bild von *Gertrud*, „dem Muster der Familienmutter, voll Glauben und Liebe, mit klarem Verstand, mit fest gottergebenem Sinn und Willen“, von ihrer Frömmigkeit, ihrer erzieherischen Weisheit. „Ihre Kinder sind die besten des Dorfes. Was sie sagen, ist verständig. Sie beten mit Andacht; sie singen mit Jubel; sie lesen die Bibel mit Glauben. Sie fürchten Gott und beten täglich mit der Mutter um seinen heiligen Geist.“ Auf Seite 27 erhebt sich dann die Rede zu dem innigen Wunsche: möchten doch alle unsere Mütter ihre Mutterpflichten, wie Gertrud erfüllen; „das wäre Freude und Trost für sie, Wohltat für die Gemeinde und Segen für die Kinder und das ganze Land“.

Und dieser Mann, der eine solche Gertrud aus seinem tief Innersten entnommen und geschaffen hat, soll, wie wir auf Seite 39 lesen, *„kein Verständnis* für die erzieherische Bedeutung und Macht des Christentums gehabt haben“? Als *„die grösste Schattenseite in seinem Charakter, die auch in seinen Werken sich offenbart, soll der Mangel an positivem Christentum sein“?*

Der Redner versteht unter *positivem* Christentum offenbar den Glauben an kirchliche Dogmen, setzt an die Stelle des Christentums Christi die Kirche. Er verschweigt, dass diese Dogmen rein menschlichen Ursprungs sind, fein ausgedacht und vereinbart, um die Menschen in Unselbständigkeit zu erhalten und lenksam zu machen. Diesem Dogmenchristentum, das durch lange Jahrhunderte so viel Hader, Blutvergiessen, Jammer und Menschenelend über die Welt gebracht, war Pestalozzi allerdings abhold. Diese Dogmenreligion mache das Herz hart, verfolgungssüchtig gegen Andersdenkende, erzeuge die die Veredlung des Herzens hindernde Selbstgerechtigkeit, verweise die Armen auch mit ihren berechtigtsten Forderungen an das Jenseits. Als Zeugen für seine Anklage ruft der Redner die später dogmengläubig gewordenen Mitarbeiter und Schüler Pestalozzis herbei. Hätte er *in diesem Sinn* eine „christliche Pflanzschule“ aus seiner Anstalt gemacht, hätte man weder hüben noch drüben am 12. Januar das Gedächtnis seiner Geburt gefeiert.

Begreiflich, dass bei Anlass dieser Feier über die *„Entchristlichung“* Pestalozzis, die nach dem Redner (S. 9) schon in seinen Jünglingsjahren begonnen und sich dann weiter ausgebildet hat, gar viel Phrasen verübt worden sind. Auf der Wage der Rechtgläubigkeit ist er auch in Deutschland von einflussreicher Seite gewogen und zu leicht erfunden worden. Im Mangel an christlicher Erkenntnis sei der Grund seines schweren Lebensganges zu finden. Gegen solches Richten Pestalozzi in Schutz nehmen zu wollen, hiesse ihn erniedrigen. Er steht hoch über seinen Richtern. Sein ganzes Tun, Streben und Kämpfen für die Erlösung des Volkes aus sittlichem, geistigem, ökonomischem und sozialem Elend war von tiefer Religion getragen und belebt. Dass sein Christentum ein *positives* war, ein bejahendes, ein festes, das mögen folgende Sätze aus seinem Glaubensbekenntnis dartun:

„Es ist umsonst, lehrt er uns, dass du dem Armen sagst: Es ist ein Gott, und dem Waislein: Du hast einen Vater im Himmel.

„Mit Worten lehrt kein Mensch den andern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, dass er wie ein Mensch leben kann, so zeigst du ihm Gott, und wenn du das Waislein erziehst, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du es den Vater im Himmel kennen, der dein Herz also gebildet, dass du es erziehen musstest.“

„Man könnte mich missverstehen, sagt er, aber wie ich es denke, ist es gewiss wahr, der Mensch ist nicht für die Religion, die Religion ist für den Menschen; sie besteht mehr in Kräften, als Vorstellungsarten und Worten. Sie ist eher eine Rüstkammer voll guter Werkzeuge, als ein Saal voll reizender und einnehmender Bilder. Das ist nicht die rechte Religion, die sich dem Menschen als ein Götze aufdringt, mit dem er täglich und stündlich bis zum Tändeln viel Geschäft und Wesen haben soll und dessen Dienst so sein soll, als wenn der Mensch nicht in dieser, sondern in einer andern Welt lebte, wo er Kopf und Herz nicht so alle Augenblicke für sich selber und bei sich selber braucht.“

„Der Mensch kennt Gott nur, sofern er den Menschen das ist: sich selbst kennt, und er ehrt Gott nur, insofern er sich selbst ehrt, das ist: insofern er an sich selbst und an seinen Mitmenschen nach den reinsten und besten Trieben handelt, die in seiner Natur liegen. Das Grösste, was uns die Religion geben kann, ist Stärke zu allem, was auf der Welt recht und gut ist. Die religiösen Pflichten sind in zeitliche Sachen hineingewoben, und die echte Religion lehrt und stärkt den Menschen, die Welt zum Segen und zur Veredlung und zur Heiligung für sich und andere zu gebrauchen.“

2. Auf S. 33 ff. weist der Redner *eingehend* schön und trefflich nach, dass Pestalozzi den *Jugendunterricht dem Mechanismus, der Willkür entzogen, auf psychologische Grundlage*[1] *basirt, der Menschennatur gemäss aufgebaut und organisirt hat.* Damit ist doch ausgesprochen, dass er die Jugenderziehung und den Jugendunterricht von Grund aus umgestaltet, den europäischen Schulwagen umgekehrt, auf ein besseres Geleise gestellt, mit andern Worten, die alte Schule, die „Erstickungsmaschine“, zur Menschenbildungsanstalt erhoben, die heutige Volksschule geschaffen hat.

Zu unserer nicht geringen Verwunderung kommt aber der Redner zu einem ganz andern Schluss: Pestalozzi hat den „pädagogischen Schulwagen nicht umgekehrt“; dass er „der Begründer der Volksschule sei, kann nur mit Übertreibung gesagt werden; sie bestand schon lange vor und neben ihm; selbst der Titel: der Begründer der *modernen* Volksschule ist zu weit gehend.“

Ja, die sogen. Volksschule bestand schon lange vor und neben ihm. Aber wie es mit ihr und ihren Früchten aussah, darüber wollen wir einige authentische Zeugen sprechen lassen. Pfarrer Ulrich zu Lindau-Effretikon klagt 1760 über die im „Schwang gehende Verdorbenheit des Volkes“ und fügt bei: „Viele auf dem Lande können das Unservater nicht beten; sie beten es so elend, dass sich zu erbarmen. Wenn sie mancher Jud, Türk oder Heid beten hörte, würde er ob der Unvernunft sich bestürzen. Für „geheiligt werde dein Name“, würde er hören: „entheiligt werde dein Name“. In den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde eine noch heute vielgerühmte Verbesserung des Landschulwesens im Kt. Zürich angestrebt und ins Werk gesetzt. Ein Hauptbeförderer der Reform war Pfarrer Escher in Pfäffikon. Nachdem dieselbe so ziemlich vollzogen war, und gleichsam zur Charakteristik derselben, wird 1773 in der nämlichen Gemeinde Pfäffikon ein 15jähriger Knabe als Lehrer angestellt mit der ausdrücklichen Begründung, er habe einen Oheim, der ein vernünftiger Mann sei und ihn beim Schulhalten unterstützen werde. Einige Jahre später klagt der Vorsteher der zürcherischen Kirche: „Wir haben über den täglich zunehmenden Verfall der Sitten unseres Landvolkes schon von langem her Klagen gehört; aber so schlimm, so ungesittet,

[1]) Pestalozzi suchte diese Grundlage schon in Stans und fand da auch ihr Wesen. Es war eine Saat- und Erntezeit für ihn und für die auf diese Funde sich dann aufbauende Volksschulpädagogik. Baumgartner aber kann an dieser erhebenden Periode nicht vorübergehen, ohne eine Anmerkung liegen zu lassen, die der gegebenen Parole ein volles Genüge tut: Die Berufung Pestalozzis zur Leitung des Waisenhauses in Stans war „ein *schwerer Missgriff*.“ Warum? Weil die Einwohner von Unterwalden katholisch sind. Der Redner wollte es an der strikten Observanz nicht fehlen lassen.

Es gab einst eine schönere Zeit, in der die Führenden aus diesen Kreisen noch nicht so „eingeschult“ waren. Landammann *Zelger* von Stans schrieb am 10. October 1810 an Pestalozzi:

„Belieben Sie, mein lieber Herr Pestalozzi, versichert zu sein, dass ich immer mit Vergnügen an Sie denke und *mit Freuden mich erinnere, dass meine Söhne Ihre Zöglinge waren.* Meine Gemahlin dankt für Ihr gütiges Andenken, desgleichen die Knaben. Der älteste, Franz, befindet sich in dem unglücklichen Spanien.“ Und *Wessenberg*, der in jeder Hinsicht so hochstehende Kirchenprälat, nachdem er Pestalozzi und sein Wirken aus eigener Anschauung kennen gelernt, drückt sein Dankgefühl gegen ihn also aus:

„Kennst du den Mann, — für Brüder glüht sein Herz —
Teilst du mit ihm der Menschheit Wohl und Schmerz?
Hebt dich sein Geist zu höherm Schwung empor?
Lauscht seinem Wort dein wonnetrunken Ohr?
Kennst du ihn wohl?
Dahin, dahin,
Zu ihm, dem Edeln, wird dich Sehnsucht ziehen.“

Und jetzt, wie verfährt man gegen Pestalozzi von katholischer Seite, auch in Sachen, die mit der Konfession gar nichts zu tun haben? Wo bleibt da *„der Adel und die Schwungkraft positiven Christenglaubens“*, die der Redner (S. 4) unmissverständlich für sich und seine Genossen in Anspruch nimmt?? (Ev. Matth. XXIII, 23—36.)

so irreligiös, so gar verwildert hat sich das Volk wohl niemand vorgestellt, wie wir es jetzt aus den unleugbarsten Beweisen wissen. Wir hörten den *Unterricht der Jugend rühmen; wir hofften auf Früchte, ein besseres Geschlecht* — und es ward schlimmer."

Der treffliche Pfarrer Schulthess in Mönchaltorf bezeugt zu dieser Zeit, „dass die Schule für die sittliche Bildung der Jugend so viel als nichts leiste." Begreiflich, der Unterricht bestand nur im Auswendiglernen und Herleiern unverstandenen, für die Jugend unverständlichen religiösen Stoffes. Von Entwicklung und Bildung der im Kinde liegenden sittlichen, geistigen und Kunstkräfte war da keine Rede.

Die Vorsorge für die Lehrer an dieser Volksschule von Seite der Landesväter war auch darnach. Als der Pfarrer von Affoltern a. A., der Schulbehörde klagte, dass niemand mehr dem Schuldienst sich widmen wolle, da der Lohn nicht hinreiche, den Hunger zu stillen, wurde er mit der Anweisung heimgeschickt, es sei seine Pflicht, junge Leute zu diesem Dienst zu ermuntern. Hartmann von Zollikon berichtet, „sein Schulmeister zu Zumikon sei gezwungen, den Schuldienst aufzugeben, da er mit seinem Lohn sein Leben nicht verdienen möchte, wenn er nicht eine Beihilf von U. Ge. Herren zu erwarten habe; ist aber bis auf bessere Zeiten zur Ruhe gewiesen, ihm aber auch nichts abgeschlagen worden," sagt das Protokoll.

Wie es um die ganze schweizerische „Volksschule" zu Ende des 18. Jahrhunderts stand, darüber gibt das eidgen. Archiv in Bern urkundlichen Aufschluss. Der Unterrichtsminister setzte einige Dutzend Fragen auf über „den Zustand der Schulen an jedem Ort". Ende Februar 1799 lagen die Berichte alle in den Händen des Ministers. Wer eine Ergänzung zu obigem Bilde wünscht, mag sie nachlesen.

In Deutschland stand's nicht besser als in der Schweiz. Was v. Türk, der Freund Pestalozzis, 1804 aus eigener Anschauung zu berichten weiss, ist mehr als betrübend:

„Elende, enge, niedrige Schulzimmer; denn nicht selten ist das Haus des Schulmeisters das schlechteste im Dorfe, eine verdorbene, verpestete Luft, der höchste Grad der Unreinlichkeit, der nicht selten dadurch herbeigeführt wird, dass die Schulstube zugleich Wohnzimmer, Werkstätte und Stall für das Federvieh ist. Unwissende, ungesittete, unreinliche Schulmeister, welche die Schule als einen notwendigen Nebenbehelf, die Betreibung eines Handwerks als die Hauptsache betrachten und dieses leider !! nur zu oft tun müssen, wenn sie nicht hungern wollen. Eine Methode, wenn man anders diesen Ausdruck missbrauchen will, um die notdürftige, erbärmliche Anwendung eines schon an sich höchst widersinnigen Schlendrians zu bezeichnen, die nur darauf hinausläuft, das Gedächtnis des Kindes mit ihm unverständlichen Stellen und Sätzen des Katechismus und der Bibel zu überladen, es notdürftig buchstabiren und lesen zu lehren, (an Schreiben und Rechnen ist meist gar nicht zu denken), währenddem Kopf und Herz gleich leer und die Hände unbeschäftigt bleiben. Als Schulhalter auch invalide Soldaten, verdorbene Schreiber, Wirte und Bediente. Man sieht auf luftige und geräumige Ställe für das Vieh, auf tüchtige Knechte und Mägde zu dessen Wartung, auf Reinlichkeit — der Gutsherr besucht selbst seine Ställe, tadelt, bessert und ordnet an, wo es fehlt; aber die Schulstube, wo seine künftigen Untertanen erzogen und gebildet werden?? Es sagte einst ein würdiger Menschenfreund: man fordere einstweilen in dieser Sache nicht *Menschen-* sondern *Pferderechte*, so wird's schon gut um sie stehen."

So war die „Volksschule" beschaffen, die nach Baumgartner „schon lange vor und neben Pestalozzi bestand".

Angesichts dieser traurigen Zustände rief Pestalozzi in heller Entrüstung aus: *„Ich ruhe nicht, bis ich es Narren und Schurken unmöglich gemacht habe, à leur aise mit der armen Jugend länger als Lehrer in Verhältnis zu treten und in niedern Schulen Schulmeister zu sein."* (Forts. folgt.)

Aus Baselland.

Korr. Bekanntlich ist schon längst als einer der grössten Übelstände in unserm Schulorganismus das Fortbestehen der alten Repetirschulen getadelt worden, und mit Recht. Denn weit entfernt, dass in denselben ein Fortschritt erzielt werden kann, sinken die Schüler meist unter das Niveau der Alltagsschüler zurück und verlernen das regelmässige Arbeiten und gewöhnlich auch den Ordnungssinn. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass man ihnen den Krieg erklärt und sie durch etwas Besseres zu ersetzen sucht. Etwas könnte bei gutem Willen überall geschehen, und wenn diesen Schülern vorerst nur einige Schulhalbtage mehr eingeräumt würden, wäre schon etwas erreicht. Vier Gemeinden tragen sich auch mit dem Gedanken, Sekundarschulen zu errichten, d. h. Mittelschulen für beide Geschlechter, wie wir bisher noch keine besitzen. Denn wir haben in Therwil, Liestal, Böckten und Waldenburg die vier alten Bezirksschulen für Knaben, und in Liestal, Gelterkinden und Sissach Mädchensekundarschulen. Nur die Bezirksschule Waldenburg nimmt auch Mädchen auf. Von Muttenz, Birsfelden, Binningen, Arlesheim und andern Gemeinden des Bezirks Arlesheim zieht täglich eine grosse Zahl Kinder nach Basel, um die dortigen Schulen zu besuchen. Diese Wohltat wird aber nicht allen zu teil, die sie begehren. Daher ist es ein leicht begreiflicher Wunsch der betreffenden Gemeinden, ebenfalls solche Schulen zu erhalten, damit auch die Ärmern eine bessere Schulbildung erhalten. Über die Organisation dieser neuen Schulen ist noch nichts Bestimmtes festgesetzt; sie werden eben wohl nach dem Muster der Bezirks- und Mädchensekundarschulen eingerichtet werden und reine Volksschulen sein. Ihr Lehrplan wird daher auch nicht wesentlich von denjenigen der Bezirks- und Mädchensekundarschulen verschieden sein können.

Der letztere datirt vom 4. April 1896 und musste wegen der Vermehrung der Mädchensekundarschule geschaffen werden, weil einheitliche Normen nötig waren. Der erste Abschnitt „Allgemeine Bestimmungen" ist fast wörtlich dem Lehrplan für Bezirksschulen entnommen; sie enthalten einige methodische Winke, die manchem selbstverständlich erscheinen mögen, aber leider nur zu oft vergessen werden. Der zweite Abschnitt spricht von der Aufnahme der Schülerinnen. Dann folgt die Verteilung der Stunden auf die einzelnen Fächer. Im ganzen sollen in der ersten Klasse 30, in den beiden obern Klassen je 29 Stunden obligatorisch erteilt werden; dazu kommt noch das Englische als Freifach. Den Löwenanteil erhalten die deutsche und französische Sprache mit je fünf und die Handarbeiten mit vier oder fünf Stunden. Dem Rechnen und der Raumlehre fallen drei zu, etwas wenig zu der grossen Bedeutung des Faches; doch liess sich nicht wohl mehr herausbringen. Denn die heutige Schule hat eine Masse Fächer in ihr Pensum aufnehmen müssen, die nicht mehr entbehrt werden können; aber so nützlich und bildend auch das einzelne sein mag, so tragen sie doch alle zur Zersplitterung und Überbürdung bei. In der dritten Klasse können die Schülerinnen während der Dauer des Konfirmationsunterrichtes von den Real- und Kunstfächern dispensirt werden.

Was die Anforderungen anbetrifft, so sind sie in bezug auf deutsche und französische Sprache denjenigen der Bezirksschulen ziemlich gleich geblieben. Dagegen modifizirte man sie in andern Fächern, besonders in der Mathematik und den Naturwissenschaften, wesentlich. Dort wird ausser dem Rechnen nur das Elementarste aus der Raumlehre und einiges aus der Rechnungsführung und Buchhaltung gefordert. Hier sollen ausser Botanik, Zoologie, Anthropologie und Gesundheitslehre in der dritten Klasse die wichtigsten physikalischen und chemischen Erscheinungen behandelt werden, soweit sie für den Haushalt von Bedeutung sind, wie Luftdruck, Wärme, Elektrizität, Zusammensetzung von Luft und Wasser, der Verbrennungsprozess und die wichtigsten Nahrungsmittel. Es sind dies Kapitel, die ebenfalls in das Programm der Fortbildungsklasse der Basler Mädchensekundarschule aufgenommen worden sind.

Mögen die Anstalten, für die dieser Lehrplan geschaffen worden, recht blühen, überhaupt unser Mittelschulwesen nach und nach erstarken und sich bald neben dasjenige anderer fortschrittlichen Kantone stellen können.

SCHULNACHRICHTEN.

Landesausstellung in Genf. Vom 8.—12. September wird in Genf ein Kongress für die Fraueninteressen (*Congrès des intérêts féminins*) stattfinden, bei dem folgende Fragen über Erziehung und Unterricht zur Diskussion kommen:

1. Coéducation des Sexes (Gemischte Klassen): Prof. Mme. Piecczynska-Reichenbach, Bern. Hr. G. Stucki, Lehrer am

Lehrerinnenseminar, Bern. 2. Höherer Unterricht: M. Numa Droz, Bern; Hr. Rektor Dr. Stadler, Zürich. 3. Gewerbliche und kaufmännische Bildung: M. G. Goegg, prof. à l'école sup. de commerce, Genève, Hr. Rektor Dr. Largiadèr, Basel. 4. Koch- und Haushaltungsschulen: Mme. Tissot-Humbert, Chaux-de-Fonds, Frau Villiger-Keller, Lenzburg. 5. Krankenpflege und Asyle: Mme. Monneron-Tissot, Lausanne, Frl. Dr. A. Heer, Zürich.

Lehrerturnkurse. *(Korr.)* Ein bernischer Lehrer, *Unteroffizier*, welcher in Neuenburg seinen Studien zur Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes obliegt, erhielt einen Marschbefehl für den diesjährigen, in Chur stattfindenden Lehrerturnkurs. Der Aufgebotene teilte den Militärbehörden mit, dass er seiner Studien wegen den Turnkurs nicht besuchen könne, und dass er im Sinne habe, auch das Patent als Turnlehrer zu erwerben, wodurch er dann wohl von weitern Kursen dispensirt werde. Das Militärdepartement fasste aber die Sache nicht ganz so auf. Der betreffende Lehrer wurde allerdings für dieses Jahr dispensirt, hat aber das Versäumte nächstes Jahr nachzuholen, gleichviel ob er auch das Sekundarlehrer-Patent im Turnen erworben habe. Gleichzeitig wurde ihm eröffnet, dass er wegen der positiven Erklärung, nicht zum Turnkurs einrücken zu wollen, *48 Stunden Arrest in Colombier* abzusitzen habe.

Die total ungerechte und ungesetzliche Einrichtung der Lehrerturnkurse trägt jedenfalls nicht dazu bei, in der Lehrerschaft Begeisterung für den Militärdienst zu wecken. *m.*

Lehrerwahlen. Bezirksschule Grenichen: Hr. *J. Baur*, früher Bezirkslehrer in Kölliken und Biel; Straubenzell: Herr *R. Brägger* von Krinau; Olten: Frl. *J. Meier* von Olten. Bremgarten: Hr. *A. Karle* von Bremgarten. Oberrohrdorf: Frl. *E. Weissenbach* von Bremgarten.

Reiseerleichterungen. Der deutsche Lehrerverein hat durch eine Reihe von Abkommen seinen Mitgliedern bedeutende Reiseerleichterungen verschafft. Ein ähnliches Vorgehen leitete letztes Jahr die *appenzellisch-rheintalische* Konferenz ein. Bereits hat sie Vereinbarungen getroffen, welche den Lehrern für die Reiserouten: Wallis-Uri-Rigigebiet; — Davos-Bergün, Engadin mässige Preise in Hotels sichern. Die Vergünstigungen resp. die Tarifansätze sind in einem hübschen Heftchen zusammengestellt. Gegen Einsendung des Selbstkostenpreises (40 Rp.) können Ausweiskarte und Preistarif bezogen werden bei den HH. *Niederer*, Lehrer in Heiden und *Walt*, Lehrer in Thal (St. Gallen). Wir machen Konferenzvorstände hierauf aufmerksam in der Meinung, dass sie nach Einsichtnahme des Zirkulars u. s. w. ihren Konferenzmitgliedern von den Bestrebungen der appenzellisch-rheintalischen Konferenz Kenntnis geben. Findet die Anregung Anklang, so kann sie durch weitere Organisation leicht grössere und damit vorteilhaftere Ausgestaltung erfahren.

Aargau. (*b.*-Korr.) Mit dem neuen Schuljahr tritt im Aargau der neue Lehrplan für die Gemeinde- und Fortbildungsschulen in Kraft, nachdem das Provisorium bereits volle sechs Jahre gedauert hat. — Die Lehrerschaft und die Erziehungsbehörden hatten also zur Eingabe von Wunschzeddeln Musse genug. Dennoch wird wohl niemand behaupten wollen, dass dieser neue Lehrplan nun der Gaul sei, der unsern Schulwagen eine bedeutende Strecke vorwärts zu bringen im stande sei, wenn auch nicht verkannt werden soll, dass er gegenüber dem „provisorischen" einige Vorzüge aufweist. Solange unser Schulwesen nicht durch einschneidende Reformen auf eine neue Bahn geführt wird, bleiben alle Bestrebungen zur Hebung desselben Stückwerk. Da aber diese Reformen Geld erheischen und der Aargau zur Abwechslung wieder einmal in die Periode der sieben magern Jahre getreten ist, so heisst auch unser ceterum censeo: Unterstützung der Volksschule durch den Bund.

Der neue Lehrplan bringt gegenüber dem nun ausser Kurs gesetzten auch eine Vermehrung der Stundenzahl, die namentlich für die obern Klassen von Bedeutung ist, indem dieselbe im Sommersemester für das 7. und 8. Schuljahr von 14 auf 18 erhöht, im Winter dagegen von 28 auf 27 herabgesetzt worden ist. Es bedeutet diese Erhöhung der Stundenzahl selbstverständlich auch eine Mehrleistung für den Lehrer, der die neue Last zu seinen andern Lasten tragen kann; nur schade, dass es eben keine goldene ist. — Der Versuch, den man bei der Einführung des provisorischen Lehrplanes gemacht hat, indem man den Beginn des Unterrichts in den Realfächern auf die 6. Klasse verschob, ist nicht zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen, und deshalb soll nach dem neuen Lehrplan Geographie und Geschichte schon in der 5. Klasse gelehrt werden. — Wie man bei uns die Frage der Überbürdung versteht, zeigt die Tatsache, dass unter den Forderungen des neuen Lehrplans auch das geometrische Zeichnen figurirt, so dass der Unterricht in der geometrischen Formenlehre im Winterhalbjahr bloss mit einer Wochenstunde bedacht ist. Man darf dabei nicht vergessen, dass in den meisten Fällen drei Klassen sich in diesen einstündigen Unterricht zu teilen haben.

Der neue Lehrplan enthält auch die Vorschrift, dass die Lesebücher nach dem Lehrplan einzurichten seien, und so ergibt sich die Notwendigkeit, dass unsere, erst vor wenigen Jahren eingeführten Lesebücher, für einzelne Klassen umgearbeitet werden müssen. Hoffentlich bringen uns die nächsten Jahre doch ein neues Schulgesetz, und dadurch wird wahrscheinlich wieder eine Revision des Lehrplans notwendig.

Es ist darum angezeigt, die neuen Auflagen nicht allzu gross machen zu lassen. Wir haben binnen wenigen Jahren die Lesebücher, das Gesang- und das Rechenlehrmittel geändert. Da nun namentlich beim letztern jede neue Auflage wieder ein anderes Gesicht bekommt und dadurch die frühere unbrauchbar macht und das Umarbeiten nun auch bei den Lesebüchern losgehen wird, so entstehen und existiren z. T. schon in unserm Lehrmittelwesen Zustände, welche die Schulfreundlichkeit der Bevölkerung auf eine harte Probe stellen und einem neuen Schulgesetz keineswegs den Weg ebnen; das sollte man massgebenden Ortes einsehen, ehe es zu spät ist.

St. Gallen. In Wattwil feierte am 13. April der immer noch rüstige Veteran J. G. Näf sein 50jähriges Dienstjubiläum als Lehrer an der dortigen Unterschule, welche Stelle er seit 1846, und zwar 36 Jahre lang neben dem nämlichen Kollegen, dem seit 10 Jahren verstorbenen, vielen ebenfalls unvergesslichen J. H. Amman, mit Auszeichnung bekleidet hat. Verschönert durch Gesänge und Reden, Übergabe von Geschenken seitens der Behörden und Kollegen, durch Telegramme aus allen Himmelsgegenden und durch einen längern poetischen Gruss von Reallehrer Brassel in St. Gallen, gestaltete sich die erhebende Feier im vollen Sinne des Wortes zu einem eigentlichen Gemeindefeste.

Graubünden. Nel cantone dei Grigioni le scuole elementari si chiudono in maggioranza già nel mese di aprile. I fanciulli scorazzano ora pei campi e prati e respirano a piene boccate l'aria balsamica di primavera. Si, il poter vivere all'aria aperta, profumata dalle soavi fragranze che da per tutto esalano dai teneri fiori primaverili, deve esercitare una benefica influenza sullo sviluppo fisico del fanciullo. Eppure si comincia ora a comprendere che le vacanze troppo lunghe sono in buona parte la causa che tante scuole del nostro cantone non possono raggiungere la meta che loro si vorrebbe imporre.

I maestri del circulo di Bregaglia decisero in una loro conferenza, tenuta a Stampa, d'instare appo i comuni, affinchè la durata del corso di scuola venga portata da sei a sette mesi. Nell' Engadina Alta troviamo di già ora delle scuole che durano da otto a nove mesi e si constata con soddisfazione che in generale gli Engadinesi hanno interesse per il buon andamento della scuola e non temono a portare i dovuti sacrifici pecuniali. A St. Maurizio e a Samada si presentano ai nostri sguardi delle case di scuola che sono veri monumenti pel nostro cantone. Qual contrasto con certi bugigattoli d'altri comuni, che in realtà somigliano piuttosto a tane di volpi! Eppure come si fà? — J comuni sono poveri, alcuni miserabili, il cantone fà quanto puote, ma non arriverà a mutar considerevolmente le circostanze, se la confederazione non si dimostra una buona volta, anche verso la scuola, „meno avara del suo pan che spande in terra a larga mano". È nostro dovere di spingere a tutto nomo, che la faccenda sià trattata quanto prima dalle competenti autorità federali, però il mezzo d'iniziativa proposto dai colleghi Bernesi non lo reputo opportuno pei Grigioni, ove la casta pedagogica è mal vista, se s'immischia in politica ed alla quale, da certi tipi, si accorderebbero di buon cuore meno diritti politici che non agli altri ceti della società umana.

Tessin. In der Eröffnungsrede des Grossen Rates gedachte der Präsident Sig. Filippo Rusconi der nahen Lösung der Besoldungsfrage für den Lehrkörper wie folgt: L'aumento d'onorario ai docenri sta finalmente per essere tradotto in fatto compiuto e questa notizia sarà scesa consolatrice nel cuore di tutti coloro, che da anni hanno patroncinato la causa dei maestri . . . Le migliorate condizioni finanziarie hanno agevolato, è vero, questa soluzione, ma, quand'anche non fossimo stati favoriti in tutto dal bilancio, io penso, che nessuno avrebbe osato di ritardare più oltre l'adempimento di un impegno assunto in foccia al paese, nè il popolo sarebbesi rifiutato ad un leggerissimo aggravio d'imposta onde rimunerare più convenientemente l'educatore dei propti figli. — La migliorata condizione dei maestri influirà indubbiamente sull' andamento generale delle scuole, ed un sacrificio pecuniario nel rame della pubblica istruzione si tradurrà sempre in un aumento di benessere generale, giacchè soltanto un popolo istrutto ed educato può essere in grado di comprendere e risolvere efficacemente quei problemi sociali, che s'affacciano sull orizzonte politico d'ogni stato.

Deutsche Lehrerversammlung in Hamburg, Pfingsten 1896. Zu den beiden Hauptthemen, die zur Beratung kommen, haben die Referenten folgende Thesen vorgelegt:

A. Die Beteiligung des Lehrers an der Schulverwaltung. (Ref. E. Ries-Frankfurt a. M.)

1. Nicht bloss aus schultechnischen, sondern ebensosehr aus sozialpädagogischen Gründen gebührt dem Lehrerstand eine angemessene Vertretung mit Sitz und Stimmen in allen Instanzen der kommunalen und staatlichen Schulverwaltung. Wenn nach der Zahl der in Betracht kommenden Lehrer und der Organisation der betreffenden Instanz eine Wahl möglich ist, steht den Lehrern die freie Wahl ihrer Vertreter zu.

2. Die Verwirklichung dieser Grundgedanken ist in den verschiedenen deutschen Staaten im Anschluss an die bestehenden Verwaltungs-Organisationen zu erstreben. Wo nur die untersten Instanzen (Ortsschulvorstand, Schuldeputation) eine durch ihre Zusammensetzung aus verschiedenen Kreisen oder Körperschaften bedingte kollegiale Verfassung besitzen, ist zunächst auf eine gesetzlich geordnete Vertretung des Lehrerstandes in diesen Instanzen hinzuwirken. Besitzen auch höhere Instanzen (Kreis- und Provinzialschulkommissionen etc.) eine kollegiale Verfassung, so ist die in These 1 erhobene prinzipielle Forderung auch auf diese auszudehnen und ihre Verwirklichung unablässig zu erstreben.

B. Welche Stoffe sind nach den Forderungen der Gegenwart dem Lehrplan der Volksschule hinzuzufügen bezw. aus demselben zu entfernen? (Ref. J. Tews-Berlin.)

1. Die deutsche Volksschule, an welche die obligatorische Fortbildungsschule als ein notwendiges Glied des Volksbildungsorganismus sich anfügt, hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten Kinder, nach Massgabe ihrer Geisteskräfte und der verfügbaren Zeit, zu vollwertigen Gliedern der gegenwärtigen nationalen Kulturgemeinschaft zu erziehen.

2. Der Volksschulunterricht ist darum so zu gestalten, dass der Weg zu den Kulturschätzen der Nation, soweit möglich, jedem Kinde geebnet, die praktische Verwertung des Kulturgutes erleichtert, das Verständnis für das Gemeinschaftsleben angebahnt und das lebendige Bewusstsein der sozialen und staatsbürgerlichen Pflichten begründet wird.

3. Der Unterricht in den unteren Volksschulklassen, als der gemeinsamen Elementarschule für die Kinder aller Volksklassen, ist mehr als bisher auf diejenigen Elemente zu beschränken, welche die gemeinsame Grundlage für den Unterricht in allen nationalen Bildungsanstalten hergeben.

4. Auf der Oberstufe der Volksschule ist die Vorbildung für das Gemeinschaftsleben und die praktischen Lebensaufgaben des Einzelnen mehr als bisher zu betonen.

Im besonderen ist zu fordern:

a) dass der Religionsunterricht als seine Hauptaufgabe betrachte, unter minderer Betonung des Dogmatischen in die sittlichen Grundsätze einzuführen, von denen die Gesamtheit in ihrem Zusammenleben geleitet werden soll;

b) dass der Geschichtsunterricht, der vorzugsweise dazu bestimmt ist, in das Leben und Streben der Volksgemeinschaft einzuführen, die Kulturentwicklung des deutschen Volkes, unter Verzichtleistung auf solche bisher behandelte Stoffe, die für diese Aufgabe unwichtig sind, in ihren Grundzügen darstelle und hierbei auch der Entwicklung der Staatsverfassung, sowie derjenigen des wirtschaftlichen Lebens bis zur Gegenwart Beachtung schenke;

c) dass auch die übrigen Lehrfächer der Volksschule, soweit dieselben dazu geeignet sind, der Vorbildung für das Gemeinschaftsleben und den praktischen Lebensaufgaben des Einzelnen mehr als bisher nutzbar gemacht, und dass zu diesem Zwecke die Elemente der Verfassungs- und Rechtskunde, Volks- und Privatwirtschaftslehre, Buchführung und Gesundheitslehre als Bestandteile dieser Fächer aufgenommen werden;

d) dass für den Handarbeitsunterricht der Knaben und die hauswirtschaftliche Unterweisung der Mädchen Gelegenheit geboten werde;

e) dass die körperliche Entwicklung durch obligatorischen Turnunterricht auch für Mädchen und durch Pflege des Jugendspiels gefördert werde.

5. Einer Mehrbelastung der Jugend ist durch Ausscheidung aller Lehrstoffe, welche lediglich der sogenannten Formalbildung dienen sollen, vorzubeugen.

6. Dagegen darf die Einführung in die dem allgemeinen Verständnis zugänglichen wissenschaftlichen Anschauungen der Gegenwart, sowie die ethische und ästhetische Bildung der Jugend keine Beschränkung erleiden.

7. Eingehendere Belehrungen über die Grundlagen des staatlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart sind in der obligatorischen Fortbildungsschule, deren Schüler bereits im praktischen Leben stehen, zu vermitteln.

Pestalozzianum in Zürich.

Modelle zum freien perspektivischen Zeichnen. Auffassung und Darstellung der körperlichen Erscheinung von Gegenständen sind eine wesentliche Aufgabe des freien Zeichnens. Zusammenstellungen geometrischer Körper, welche dabei als Vorbilder dienen, zeigen aber oft Formen, die in Wirklichkeit nicht vorkommen. Gegenstände der Umgebung eignen sich nicht immer als Vorbilder, weil sie entweder nicht verstellbar oder nicht gefällig gebaut sind, und bieten überhaupt nur eine beschränkte Anzahl nützlicher Formvorstellungen. Zielbewusste Einübung wirklich gebräuchlicher Körperformen ist nur an Modellen von Bauformen durchzuführen, welche so gross sind, dass sie bei mittlerer Sehweite von etwa 60 *cm* deutliche Umrisse erkennen lassen und für je zwei Schüler gleichzeitig als Vorbild dienen können. Eine Stufenfolge solcher Modelle hat Hr. *Missbach*, Zeichenlehrer der Gewerbeschule Zürich, entworfen. Dieselben sind von Hrn. Schreinermeister *Hartung* (Zeltweg, Zürich V) ausgeführt, im Pestalozzianum ausgestellt und durch dessen Vermittlung nach Auswahl zu beziehen. Ein Würfel mit darunter stellbarer Sockelplatte und aufsetzbarem Gesimse mit Zeltverdachung leitet die Gruppe der *Ebenformen* ein. Hieran reiht sich der Pfosten mit abgefassten Seitenkanten, die pyramidale Freitreppe, eine Treppe mit Wangen und ein Haus mit Krüppelwalm und kreuzendem Giebelvorbau. Die Gruppe der *Rundformen* eröffnet der Rundbogen, welcher von seinen Stützen abgenommen und zu einem Ring ergänzt werden kann. Ein Gesimsstück aus Viertelstab und -Kehle, der Kegel, der Wulst, eine Rundsäule auf achtseitigem Sockelgesimse, ein Fuss und ein Knopf aus Kugel und Hals, endlich eine geschnitzte Konsole vergegenwärtigen die wichtigsten Ausbildungen und Zusammensetzungen der Rundflächen.

Bei diesem Anlass bringen wir die *Gebäudemodelle* aus Karton in Erinnerung, welche in Württemberg gebräuchlich und zu denen uns von der Zentralstelle in Stuttgart Vorzeichnungen gütigst überlassen worden sind, so dass wir solche Modelle nach Auswahl abgeben können, wie jene rühmlich bekannte Anstalt zur Förderung der gewerblichen Bildung. *G.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Auf Wunsch der luzernischen Lehrerschaft muss die Delegirtenversammlung um 8 Tage, d. i. auf 6. und 7. Juni, verschoben werden. D. I. A.

LITERARISCHES.

H. Kling, Gruss an Genf, *Ausstellungsmarsch*, für Klavier (zwei- oder vierhändig) und für Zither Fr. 1.50, für Violin und Klavier 2 Fr. Verlag von Zweifel und Weber, St. Gallen.

Ein recht hübscher, leicht spielbarer Marsch. Im Trio ist in recht geschickter Weise der alte Kriegsgesang der Escalade „Ce qu'é laino!", den das berühmte Glockenspiel der Kathedrale St. Pierre immer noch als nationale Genfer Volksweise verkündet, verwendet. Empfehlenswert!

Peter Fries (Sissach), 5 *Tänze für Pianoforte* zu zwei Händen. Im Selbstverlag des Komponisten.

Ganz leichte, aber flotte, gefällige Tänze, nach denen sich auch leicht tanzen lässt. Wir möchten dieselben den Klavierspielern empfehlen, die da meinen, es sei für „gebildete" Spieler notwendig, auch bei geselligen Anlässen möglichst schwierige Kompositionen vorzutragen. Da beginnen sie denn jeweilen in Gesellschaft Tänze zu spielen, nach denen niemand tanzen kann. — Verraten die 5 Tänze auch noch den Anfänger in der Komposition, so dürfen dieselben doch empfohlen werden. Bei Spielenden und Tanzenden werden sie bald beliebt sein.

Dr. Fr. Hegar: *„Die Trompete von Gravelotte"*, Gedicht von Ferd. Freiligrath für Männerchor. Op. 24. Partitur M. 1.80, Stimmen (à 30 Pf.) 1.20. Verlag von Gebr. Hug und Cie. in Leipzig und Zürich.

Es ist allgemein bekannt, von welch grossartiger Wirkung die Hegar'schen Kompositionen für Männerchor sind. Es sei nur an die riesigen Erfolge erinnert, welche Kunstgesangvereine mit Hegars „Totenvolk", „Rudolf von Werdenberg", „Die beiden Särge", „Schlafwandel" erzielten. Wo immer auch Hegar'sche Musik auf ein Programm gesetzt wird, zieht es ein kunstverständiges Publikum in die Konzertsäle.

Auch die neueste Komposition Hegars, die unsers Wissens zum erstenmal vom Lehrergesangverein Zürich in seinem letzten Winterkonzerte unter der Direktion des Komponisten gesungen wurde, wird ihren Weg in kurzer Zeit durch alle Länder deutscher Zunge machen und schnell beliebt werden. „Die Trompete von Gravelotte" behandelt eine höchst tragische Episode aus dem deutsch-französischen Krieg; demgemäss ist die Komposition im ganzen düster gehalten und zeichnet sich aus durch reiche Stimmungsmalerei, wie sie übrigens der Hegar'schen Musik eigen ist. Leicht ist die Komposition selbstverständlich nicht; doch bietet sie keine technischen Schwierigkeiten, die sich von einem starken, gutgeschulten Männergesangverein nicht überwinden liessen. *L.*

Lesebuch *für das vierte Schuljahr.* Herausgegeben von einigen st. gallischen Lehrern. Altstätten. Im Selbstverlag der Verfasser. 163 S. 80 Rp.

Das Urteil über ein Lehrmittel, das man nur gelesen, nicht selbst in der Schule erprobt hat, kann kein unbedingt zutreffendes sein; wir bitten, dies beim Folgenden nicht unberücksichtigt zu lassen. Das vorliegende Lesebuch ist hübsch ausgestattet; die Illustrationen immerhin könnten hier und da schöner sein. Angenehm berührt, dass dem viel gebrauchten pädagogischen Schlagwort „Abrüsten!" in erfreulichem Masse Rechnung getragen ist. Die Sprache bewegt sich so weit als möglich in Hauptsätzen, der Gebrauch der bezüglichen Fürwörter welcher, welche, welches ist ein sehr beschränkter, und an der Ortographie hätte unser mannhafte Kämpfer für eine *schweizerische* Rechtschreibung, Prof. Bg. in Zürich, fast durchweg seine helle Freude. Der knappe Umfang der Lesestücke entspricht der Altersstufe und dem Können der Schüler; so werden z. B. die Himmelsgegenden in nur 13 Zeilen abgewickelt. Dem Abschnitt über Mond und Sterne sind die Kalenderzeichen der Mondphasen beigedruckt — ein wahrhaftiges Ei des Kolumbus! — Unter den Autoren der 160 Lesestücke prosaischen und poetischen Inhaltes sind die Deutschen allzustark vertreten; ein Buch, das der Heimatkunde dienen soll, darf auch die heimischen Schriftsteller nicht stiefmütterlich behandeln.

Die Einteilung des Stoffes ist wenigstens für manche von uns, neumodische nach Lebensgemeinschaften. 5 Haupt- mit 13 Unterabteilungen. O ihr armen Schulkinder, wie müsst ihr da suchen, bis ihr etwas findet! Wie ganz anders war dies bei den Eberhard'schen und Rüegg'schen Lehrbüchern und erst bei Scherr, der es sogar vermied, die Gedichte in den übrigen Lesestoff einzuschalten. Sind unsere Lehrer in neuerer Zeit so unbeholfen geworden, dass man ihnen die richtige Gruppirung und Verbindung des Unterrichtsstoffes nicht mehr anvertrauen darf?

Das ist andeutungsweise der Eindruck, den dieses Lesebuch auf mich gemacht. Ich kann zum Schlusse noch beifügen, dass seine beste Empfehlung wohl darin besteht, dass es nicht bloss eine Zusammenstellung von anderthalb hundert Lesestücken, sondern aus der Schule herausgewachsen ist. *Gg.*

Dr. Heinrich Kratz. *Die Bildung des Gemüts.* Stuttgart, Levy & Müller. 134 S. Broschirt Fr. 3.10, elegant gebund. Fr. 4. 60.

Mit tiefem Ernst tritt der philosophisch und ethisch gründlich denkende Verfasser an die Aufgabe heran, durch seine Betrachtungen über die Bildung des Gemüts die erwachsene Jugend auf das Innenleben zu lenken und sie auf die Quellen von Glück und Unglück, die aus der Seele strömen, aufmerksam zu machen. Das Büchlein ist ein köstlicher Ratgeber zur Selbsterziehung und darf als Gabe für Jünglinge und Mädchen warm empfohlen werden.

Dr. R. Dammholz. *G. Ebners englisches Lehr- und Lesebuch* für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. Erstes Unterrichtsjahr. Hannover, Karl Meyer. 1896. 176 Seiten. Broschirt Fr. 2. —.

Gleich zum Sprechen anleiten und Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erzielen will dieses Lehrbuch, indem es, mit Geschichtchen beginnend, in XVI Kapiteln das Wichtigste aus der Grammar behandelt und dann einen abwechslungsvollen Lesestoff (English Reader) anfügt. Viel Sorgfalt wird der Aussprache zugewendet. Reiches Fragen- und Aufgabenmaterial (keine Übersetzungen). Mit der Aussprachebezeichnung können wir uns nicht durchweg befreunden; das hindert uns nicht, dem Buch Anerkennung zu zollen.

L. Jung, *„Aus der Schule ins Leben".* München, Verlag von Ph. L. Jung. Preis 1 Exemplar 20 Pf., 100 Stück 18 M.

In Form ganz kleiner, gediegener Aufsätze werden dem ins Leben tretenden Jüngling gute Ratschläge und schlichte Ermahnungen erteilt. Befolgt sie der Leser getreulich, so wird er sicherlich seines eigenen Glückes Schmied werden. Da und dort verabreichen Lehrer den aus der Schule tretenden Schülern, Geistliche den Konfirmanden kleine Geschenke. Ein besseres „Andenken auf den Lebensweg" als das genannte Büchlein gibt es wohl nicht.

Natur und Haus. *Illustrirte Zeitschrift* für alle Naturfreunde. Berlin, Rob. Oppenheim. Vierteljährlich 6 Hefte. Fr. 2. —.

Aus dem Inhalt der Hefte 8—12 des IV. Jahrganges erwähnen wir die Arbeiten über: Freiland-Terrarium, Aquarienfelsen, Die Winterknospen des deutschen Waldes, Geschlossene Zimmer-Aquarien, Einheimische Stauden in den Gärten, Insektarien, Farben- und Gestalt-Kanarien, Empfehlenswerte Fettpflanzen. Hübsche Illustrationen.

Nützliche Vogelarten und ihre Eier. Gera-Untermhaus, Eugen Köhler. 62 S. und 26 Tafeln. 8^0.

Dieses in Krefeld, Triest, Hannover und Düsseldorf prämirte Buch erscheint gegenwärtig auch in schwedischer, dänischer und holländischer Übersetzung. Einer kurzen, zusammenfassenden Übersicht über die Sänger, Schmätzer, Pieper, Finken, Würger, Schwalben, Klettervögel, Spechte, Eulen und Falken folgt eine charakteristische Beschreibung der einzelnen Vertreter dieser Vogelarten. Dem Text sind farbige Tafeln beigegeben, welche jeweilen die nützlichen Vögel, soweit möglich, in natürlicher Grösse und in farbentreuer feiner Zeichnung darstellen. Das sind wirklich gute Bilder und das Büchlein verdient — die Ausstattung ist prächtig, Einband sehr solid — in Schule und Haus weiteste Verbreitung.

Lehrer-Prüfungs- und Informations-Arbeiten. Heft 6. Analyse des Gedankenganges in Pestalozzis Abendstunde eines Einsiedlers von Th. Focken. 2. Aufl. Minden, A. Hufeland. 56 S. 1 Fr.

Es ist dies eine sorgfältige Analyse von der genannten bedeutungsvollen Schrift Pestalozzis, die im Anhang ganz beigedruckt ist. Mancher Lehrer wird dieses Heft gerne zur Hand nehmen und aus dessen Studium Gewinn tragen.

—•—

Kleine Mitteilungen.

— Der *Lehrerturnverein Zürich* planirt für dieses Jahr: Besuch der Oberrheinischen Turnlehrerversammlung in Konstanz (Pfingsten), Mitturnen am schweizerischen Turnlehrertag in Olten und eine Herbstturnfahrt nach Wädensweil. Das ist reges Leben, und die jüngern Kollegen zeigen sich arbeitslustig, dass es eine Freude ist.

— *XI. Schweiz. Bildungskurs für Knabenarbeitsunterricht in Genf.* Der Hauptkursus wird von Mittwoch den 15. Juli bis Sonnabend den 8. August und nicht, wie irrtümlicherweise im Zirkular vermerkt worden, vom 15. Juli bis 12. August stattfinden.

— *Besoldungserhöhungen.* Flurlingen. Erhöhung der Besoldungszulage für die definitiv zu besetzende Lehrstelle von 200 auf 300 Fr.; Zulage für die Arbeitslehrerin 50 Fr. Ryken (Aargau) 100 Fr. für zwei Lehrer (auf 1400 Fr.) und 90 Fr. für die Arbeitslehrerin. Hübli (Wald) 200 Fr. Betschwanden 100 Fr. (d. i. auf 1600 Fr., nebst sehr schöner Wohnung, für diese kleine Gemeinde sehr ehrenvoll). Schönenbuch (Baselland) auf 1200 Fr.

— *Jugendfeste* feierten am 14. Mai die Gemeinden Dintikon, Mörikon und Rupperswil.

— Die Schulgemeinde Baldingen hat am 26. April d. J. ihre Lehrerin weggewählt. Die Untersuchung durch Bezirks- und Kantonalausschuss des aarg. Lehrervereins hat denselben zur Überzeugung geführt, dass die Wegwahl eine ungerechtfertigte ist. Der Verein ersucht die Kolleginnen und Kollegen nachdrücklich um „geziemende Notiznahme".

— *Union des Femmes* rue Céard, II, Genève. Pendant la durée de l'Exposition: Bureau gratuit de renseignements et de logements pour dames, ouvert de 10 heures à midi et de 2 à 6 heures. Déjeuners à la fourchette, entre 11½ heures et 1 heure. Thé, Chocolat, Café, Raffraîchissements divers à toute heure. Cordiale bienvenue a toutes les visiteuses.

— Taubstummenlehrer Gutzmann in Berlin hält seinen nächsten *Lehrkurs über Sprachstörungen* für Lehrer in der Zeit vom 6. Juli bis 1. August d. Js. ab. Anmeldungen an A. Gutzmann, Berlin, W., Potsdamerstr. 31a.

— Das *preussische Abgeordnetenhaus* hat das Besoldungsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene OV 139

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der **sehr gesund gelegenen** Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in **Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.** — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Physikalisches Kabinet
für Volksschulen.
55 Apparate. **50 Mark portofrei.**
Auf Wunsch Ansichtsendung Buch mit 40 Dispositionen, sowie Preisliste an Lehrer umsonst und portofrei.
Meiser & Mertig, Dresden,
[O V 142] *Kurfürstenstrasse 29/2.*

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 6648) [OV13]

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu **Mittagessen für Schulen und Vereine.** Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-**Garten.** Grosse **Terrasse** mit **Alpen-Panorama.** Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.
[O V 170] (H 943 Lz)

Luzern
Gasthaus und Restaurant Löwengarten
nächst dem Löwendenkmal. **Grosser Konzert-Saal.** Garten, 700 Personen fassend. Gute Zimmer und Küche. Vorzüglicher Mittagstisch. Prima Bier vom Fass. Reelle Weine. Billige Preise. Für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen. (O 312 Lz) [O V 221]
Es empfiehlt sich ergebenst
Telephon. **D. Disler-Rieder.**

Restauration und Pension Frohalp
— Wollishofen —
empfiehlt sich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als Ausflugspunkt.
Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Grosse geräumige Lokalitäten, grosse Gartenwirtschaft, Spielvergnügungen für Kinder. Platz für mindestens 1000 Personen. Anmeldungen für über 30 Personen zum Mittagessen schriftlich oder per **Telephon 1588** Telephon am Tage vorher. **Telephon 1588**
Sich höflichst empfehlend *Der Besitzer:*
[O V 210] **D. Süss-Wagner.**

Café-Restaurant „Tiger"
St. Gallen
Marktgasse — Spelsergasse
Mittagessen von 11 bis 1 Uhr
à Fr. 1.—, 1.50 und 2.—
Restauration in halben und ganzen Portionen zu jeder Tageszeit. — Saal für Vereine u. Hochzeiten.
Es empfiehlt sich bestens (H 973 G) [OV171]
A. Ribi-Widmer.

Klimatischer Luftkurort
Toggenburg **Wildhaus** Kanton St. Gallen
1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis und Churfirsten
Gasthof zum Hirschen.
Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskranze. Angenehmster Sommeraufenthalt. Geeignetste Ruhestation für Touristen. Badeeinrichtungen mit Douchen. Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. Post und Telegraph im Hause. Eigene Fuhrwerke an den Bahnstationen **Haag, Buchs** (Arlbergbahn) und **Ebnat.** Zuverlässige Bergführer. Billige Pensionspreise.
(Ma 7669 Z) Telephon. [O V 197]
Es empfiehlt sich bestens **A. Walt,** Besitzer.
Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue
gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen
(OF 7802) zu jeder Zeit. [O V 191]
Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von
Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Restaurant und Gartenwirtschaft
Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof
Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften** und **Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.
Schulen werden extra berücksichtigt.
Hochachtungsvollst empfiehlt sich [O V 211]
J. B. Reichle.

Flüelen am Vierwaldstättersee.
Gasthaus zum Sternen.
Altrenommirtes Haus. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schöne, schattige Terrasse. **Offenes Bier** vom Fass. Reelle Weine.
(H 737 Lz) **Gute Küche. Billige Preise.** [O V 219]
Bestens empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Gesanglehrmittel
für die
Volksschule.
Otto Wiesner's
Neue Methodik des Gesangunterrichts für Volksschulen Fr. 1.20
Übungs- und Liederbuch für den Gesangunterricht an Volksschulen. I. Heft . . . . . Fr. —.60
II. „ . . . . . „ —.80
Diese Hefte sind nur im Anschluss an des Verfassers „Neue Methodik", welche wir schon in einer frühern Nummer dieser Zeitung anerkennend besprochen, zu gebrauchen. Rühmend hervorzuheben an diesen Heften ist die überwiegende Zahl der in ihnen enthaltenen Volkslieder. *Hannoversche Schulzeitung.*

Den Katalog
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

[O V 465]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

Telephon — **Rigi-Kulm** — *Telephon*

(O F 7224) und [O V 218]

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person	Fr. 1. 75	**Logis** per Person	Fr. 1. 50
Mittag- oder Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 2. —	**Mittag- oder Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse u. Brot, per Person	„ 1. 75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot und Käse, per Person	„ 1. —	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot und Käse, per Person	„ 1. —
Total	Fr. 4. 75	Total	Fr. 4. 25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 servirt, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise.

Bestens empfiehlt sich
Rigi-Kulm und Rigi-Staffel, Mai 1896.

Dr. Friedrich Schreiber,
vormals Gebrüder Schreiber.

✳ Draht-Seilbahn Ragaz-Wartenstein. ✳

Dankbarste Tour per Seilbahn nach **Wartenstein, Dorf Pfäfers, Felsentreppe, Naturbrücke** zum **Bade Pfäfers** und der **weltberühmten Taminaschlucht.** — **Wartenstein**, sagt Tschudi: nicht genug zu empfehlender wunderschöner Aussichtspunkt mit Ausblick auf die reizenden Talschaften und Gebirgsketten des St. Galler Oberlandes und der Bündner Herrschaft etc. — **Wartenstein Hotel** mit herrlichen Terrassen und Garten, grosse Restauration für Schulen und Gesellschaften. Billige Preise.

Schulen bezahlen ***halbe Fahrpreise: Bergfahrt 30, Talfahrt 15 Cts.***
für Kinder und Lehrer. [O V 188]

Wien — **L. & C. Hardtmuth** — *Budweis*

Bleistifte und **Pastelle** für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — **Anerkannt bestes Fabrikat.** — *Gegründet 1790*

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873:** Ehren-Diplom, **Paris 1878:** Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, **Berlin 1878:** Verdienst-Preis, **Triest 1882:** Ehren-Diplom etc. etc.

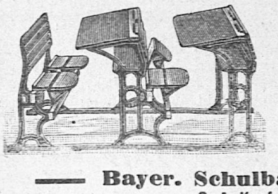
Besonders zu empfehlen sind: [O V 416]

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund **Nr. 125**, Nr. 1, 2, 3, 4
„ „ „ polirt, achteckig „ **123**, „ 1, 2, 3, 4
Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig **Nr. 110**, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz **Nr. 190 B**, Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz **Nr. 350**, Nr. 1 bis 5.
Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieurs, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von **6 B—6 H**

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Auf allen Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen gekrönt!



Schulbänke

mit **Columbus- und Reform-pendelsitzen**
(gesetzlich geschützt),

Hauskinderpulte

von **24 Mark** an, **für jedes Alter verstellbar,** liefert unter ***langjähriger Garantie*** die

Bayer. Schulbankfabrik
C. A. Kapferer,
Freihung i. Oberpfalz. [O V 521]

Illustr. Katalog mit **18 verschiedenen Modellen gratis und franko.**
Ia Atteste zu Diensten!

Sommer-Saison.

Ein Lehrer oder eine Lehrerin würde für die Sommer-Monate engagirt zu vier Kindern. Bedingungen nach Übereinkunft. Man wende sich an [O V 205] **Fr. Wissmüller**, Grande Pradière, près Haut Genevey, Neuchâtel.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

MURI. Soolbad und Luftkurort zum „Löwen“.

Pensionspreis mit Zimmer 5 Fr.; für Familien nach Abkommen. Grosser schattiger Garten mit Kegel- und Wandelbahn. — Eigene Forellenfischerei. — Vorzügliche Landweine. — Telephon. — Illustrirte Prospekte gratis durch
[O V 208] **A. Glaser.**

Gasthof zum Blauen Kreuz, Biel

zunächst der grossen Kanalbrücke
(Vereinshaus vom „Blauen Kreuz“)

Schöne Zimmer, gute Betten, feine Küche, freundliche Bedienung, mässige Preise.

Grosse Säle für Schulen und Vereine.

Führer zu Diensten für die Sehenswürdigkeiten von Biel und Umgebung. Taubenlochschlucht etc. Portier am Bahnhof.

Telephon. — *Telegramm-Adresse: Blaues Kreuz.*

Bestens empfiehlt sich (O H 8888 [O V 220]

G. Hofer-Gotschmann.

✳ Hotel Ochsen ✳

[O V 212] **Flüelen,** Uri.

Schöner, grosser Speisesaal. — Mittagessen und Dîner zu jeder Tageszeit.

Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

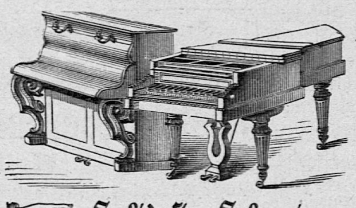
David Stalder, Eigentümer.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. — **Gegründet 1807.**

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] *Strassburg, Leipzig.*

KAUF — TAUSCH — MIETE — ABZAHLUNGEN — GARANTIE.
STIMMUNGEN — REPARATUREN.



Pianinos und **Flügel**

nur beste **einheimische und ausländische Fabrikate** *zu allen Preisen.*

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe **1,26** Meter, **Fr. 675** und **700.**

Harmoniums

für **Kirche, Schule** und **Haus**
mit und **ohne** Pedal

beste *amerikanische, deutsche und schweizerische* ***Erzeugnisse***

u. a.: **neues, eigenes Modell, solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.**

Violinen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

— **KAUF und ABONNEMENT.** —

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.